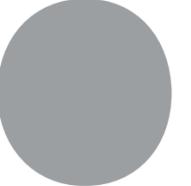
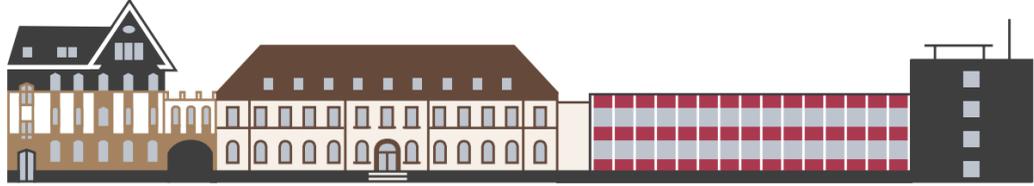


KÖLNER LIVE!

Ausgabe Juli 2016



Liebe Leserinnen und Leser,

die Kölner Höfe haben die Solinger Innenstadt verändert. Ein die Innenstadt prägendes Gebäudeensemble wurde mit Leben erfüllt und hat jedes Quartal mehr als 35 000 Besucher. Unter dem Stichwort „Gesundheit“ umfassen wir die verschiedensten Bereiche. Bei allen Einzelnutzungen steht der Mensch im Vordergrund. Offene Kommunikation und kurze Verbindungen zum nächsten Spezialisten schaffen Mehrwerte, die für unser innerstädtisches Gesundheitszentrum wesensnotwendig sind.

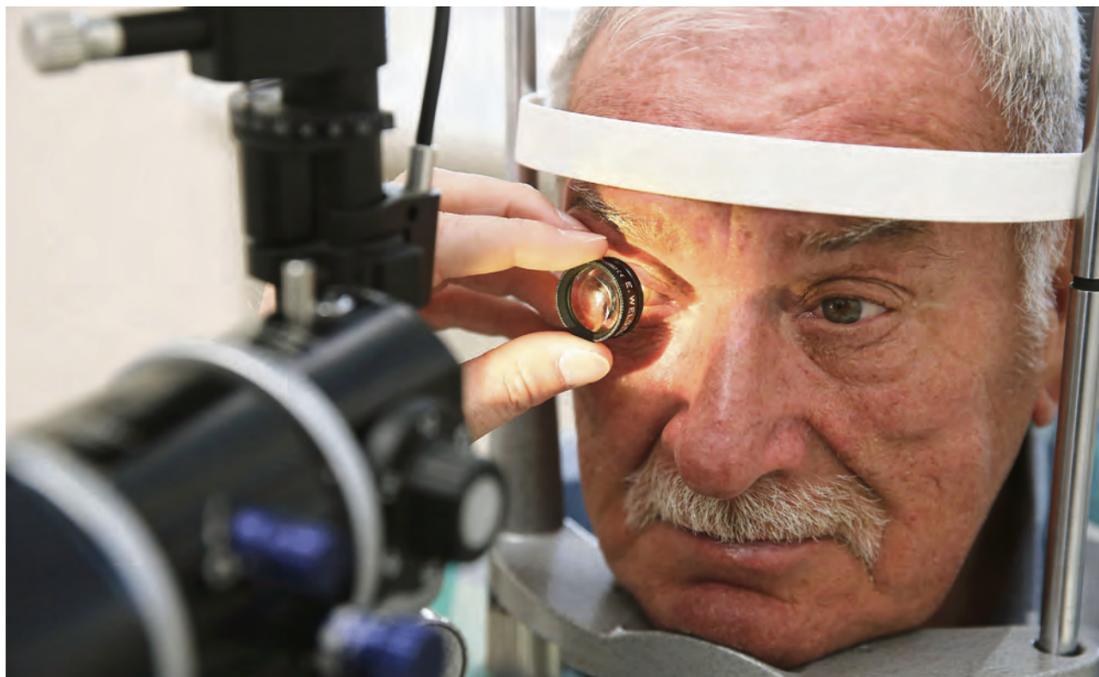
Mit der neuen Ausgabe der Kölner Höfe Live wollen wir Ihnen wieder einige Ausschnitte unseres Angebotes präsentieren. Wir wollen gleichzeitig auch zur Diskussion anregen und die weitere Entwicklung der Solinger Innenstadt in unserer Nachbarschaft begleiten.

Aus diesem Grund geben wir unseren Lesern nun die Möglichkeit, unmittelbar mit uns in Kontakt zu treten und uns Anregungen und Stellungnahmen zu einzelnen Themen zur Verfügung zu stellen, die wir dann weiterleiten oder in Form von Leserbriefen veröffentlichen.

Die In dieser Ausgabe freilich nur kurz angerissenen Themen stellen den Auftakt für eine offene Diskussion dar und wir hoffen, dass Sie zukünftig auch diese Form nutzen, um mit den Kölner Höfen in Verbindung zu treten.

Kölner-hoefe@kissel-gruppe.de

Herzlichst
Norbert Zimmermann



Makuladegeneration

Wenn die Sehkraft schwindet

Zunehmend mehr Menschen leiden im Alter unter einer Makuladegeneration. **Spätestens wenn erste Beschwerden auftreten, sollte man den Augenarzt zu Rate ziehen. Ein regelmäßiger augenärztlicher Check-up empfiehlt sich ab 40 Jahren.**

Erste Veränderungen bemerkte Heinz Kaiser (Name von der Redaktion geändert) beim Zeitunglesen. Mit Hingabe wendete sich der Pensionär an jedem Morgen der ausführlichen Lektüre der lokalen Nachrichten zu. Zunehmend nahm dieses Ritual mehr Zeit in Anspruch. Die Buchstaben nahm er mehr und mehr verzerrt wahr, manche schienen auf dem Zeitungspapier hin und her zu springen. Und hin und wieder schien es, als habe der Druck dunkle Flecken zwischen dem Geschriebenen hinterlassen. Auch beim Spazierengehen wurde ihm bewusst, dass mit seiner Sehkraft etwas nicht stimmte. Nachbarn, die ihm entgegenkamen, konnte er schlecht erkennen, auch die Aufschrift von Straßenschildern waren erst zu entziffern, als Kaiser schon beinahe genau vor ihnen stand. Höchste Zeit also, die doch deutlichen Symptome beim Augenarzt abklären zu lassen.

Schnell stellte sich heraus, dass der 75-Jährige unter einer beginnenden altersassoziierten Makuladegeneration (AMD) litt, an der überwiegend Menschen ab der Lebensmitte erkranken. Doch auch Patienten

unter 50 Jahren können betroffen sein. Als Makuladegeneration bezeichnet man eine Erkrankung der Netzhautmitte des Auges, die in den Industrienationen eine der häufigsten Ursachen für schwere Seheinschränkungen ist. Alleine in Deutschland leiden rund 4,5 Millionen Menschen daran, aufgrund der steigenden Lebenserwartung steigen auch die Fälle von AMD. Der Untergang der Sinneszellen in der Netzhautmitte, die für scharfes und farbiges Sehen zuständig ist, führt allmählich zum Verlust der zentralen Sehschärfe und der Lesefähigkeit. Zu unterscheiden ist die trockene und die feuchte Makuladegeneration, wobei die trockene AMD mit 80 bis 85 Prozent aller Fälle die Mehrzahl bildet. Hier entwickelt sich die damit verbundene Sehstörung langsam und ist erst im fortgeschrittenen Stadium ausgeprägt. Die bei Heinz Kaiser diagnostizierte feuchte AMD ist in ihren Auswirkungen sehr viel schneller spürbar, lässt sich aber im Gegensatz zur trockenen Form gezielter behandeln.

Warum manche Menschen bis ins hohe Alter diese Einschränkungen nicht hinnehmen müssen und bei

anderen schon sehr viel früher eine AMD festgestellt wird, lässt sich im Einzelfall nicht sagen. Bekannte Risikofaktoren sind genetische Faktoren. Frauen – und dabei vielfach solche mit blauen Augen – sind häufiger betroffen. Wer seine Augen häufig ungeschützt der Sonne ausgesetzt hat, trägt ebenso ein höheres Risiko. Gleiches trifft auf Raucher zu. Eine Rolle spielen weiterhin mit dem Alter genetisch vorherbestimmte zunehmende Ablagerungen in der Gewebeschicht unterhalb der Netzhaut des Auges, die den Stoffwechsel in bestimmten Netzhautschichten stören.

Die altersassoziierte Makuladegeneration führt zwar zu einer Verschlechterung der Sehkraft. Dennoch werden die Betroffenen selbst im späten Stadium, wenn das Lesen nicht mehr klappt und die Gesichtszüge des Gegenübers nur mühevoll erkannt werden, nicht orientierungslos. Das Umfeldsehen bleibt auch bei ausgeprägter AMD erhalten.

Lesen Sie mehr zum Thema auf den Seiten 8 und 9.

Lesen Sie unter anderem in dieser Ausgabe:



Selbstbewusst – Solingen

Seite 2

Die Immobilienpreise in Solingen sind im Vergleich zum Umland günstig. Die Zahl der Interessenten ist deshalb hoch.



Willkommen im früheren Gewerkschaftshaus

Seite 4

Stadtverwaltung bietet Flüchtlingen eine zentrale Anlaufstelle in der City an. 35 Mitarbeiter kümmern sich um die Neuankommlinge.



Wenn der Meniskus einmal unschuldig ist

Seite 6

So entsteht Vertrauen zwischen Patient und Arzt: Genaue Diagnose im Versorgungszentrum radprax machte Operation überflüssig.



Laserbehandlung hilft auch bei Hämorrhoiden

Seite 10

Ambulant und schmerzarm: In der Chirurgischen Gemeinschaftspraxis werden Hämorrhoiden auf innovative Weise behandelt.



Selbstbewusst – Solingen

Unser Wohnungsmarkt ist in Bewegung.

Kaufen und Verkaufen

Die Empfehlung der **WirtschaftsWoche*** ist klar: Während Selbstnutzer in Köln und Düsseldorf eher mieten sollten, rechnet es sich in Solingen, Eigentümer einer selbstgenutzten Immobilie zu werden. Aber auch für Verkäufer bestehen derzeit sehr gute Möglichkeiten. Nicht nur Solinger, sondern auch externe Investoren aus ganz Deutschland suchen Anlageobjekte in unserer Stadt, so der Geschäftsführer der Kissel-Gruppe Dr. Norbert Zimmermann.

Solingen als Standort gefragt

Kein Wunder, dass Solingen als Wohnort immer beliebter wird. „Die Preise liegen weit unter denen der Metropolregionen. Die Klingsstadt ist noch ein schlafender Riese“, heißt es bei der Kissel-Gruppe, die nach dem **Möwen-**

park in der Solinger Südstadt gerade ein neues Objekt in Aufderhöhe anbietet (siehe Artikel unten).

Zimmermann: „Im Wohnungsmarkt hat die Anbindung an die Rheinschiene längst stattgefunden. Der aus der OB-Wahl bekannte Slogan trifft es daher auf den Punkt. Wir Solinger können selbstbewusster auftreten als viele glauben“.

In Solingen ist allerdings, so das Urteil der Immobilien-Experten, „viel zu wenig gebaut worden“. Dabei habe jeder Stadtteil eigentlich etwas zu bieten, um Neubürger anzulocken. Weil zu wenig gebaut werde, fehle auch preiswerterer Wohnraum. Denn wer eine schicke neue Immobilie beziehe, mache oft Wohnungen in Häusern aus den 60er oder 70er Jahren frei: „Dieser Kreislauf muss dringend stattfinden.“

*Heft 06/2016, „Der große Immobilienatlas“

„Genau das, was nachgefragt wird“

An der Aufderhöher Straße entstehen 22 hochwertige Eigentumswohnungen.

Die Musterwohnung gibt es schon, aber nicht in Aufderhöhe, sondern an der Unnersberger Allee: „Unser Mehrfamilienhaus an der Aufderhöher Straße wird das Nachfolgeprojekt vom **Möwenpark**“, erläutert Stefan Jäger, Vertriebsleiter der Kissel-Gruppe. „In der Solinger Südstadt ist es sehr erfolgreich gelaufen, und in Aufderhöhe wird es nicht anders sein. Der Neubau A 111/113 – so die Hausnummern – ist genau das, was am Markt gerade nachgefragt wird.“

Nah am Grün, nah am Zentrum

So heißt das Motto: Auf dem rund 2000 m² großen ehemaligen Gelände der Post und der Wäscherei Busch – in Nähe des Busbahnhofs – ent-

stehen 22 Eigentumswohnungen. Fast 80 mögliche Käufer haben sich bereits bei der Immobilienmesse der Stadt-Sparkasse vormerken lassen. „Der Solinger ist sehr stadtteilbezogen“, betont Wolfgang Keller, Geschäftsführer der Kissel-Plus GmbH. „Die Eigentumswohnungen sind aber auch für Anleger und für Nutzer aus dem Umland interessant.“

Ein solider Partner

Die Baugenehmigung liegt vor; Ende des kommenden Jahres soll der Neubau bezugsfertig sein. Das vom Solinger Architekturbüro MS Planwerk gestaltete Gebäude wird von der Vastbau GmbH aus Gronau errichtet. Vastbau stand auch hinter

111
113

AUFDERHÖHE

dem **Möwenpark**, dem letzten Neubauprojekt von Kissel „Das ist ein Partner, auf den man vertrauen kann“, betont Jäger.

Die Wohnungen werden 65 bis 95 m² groß sein; im Dachgeschoss ist auch eine Penthouse-Wohnung mit bis zu 160 m² möglich. Auf der Südseite wird es Balkone geben, zur Aufderhöher Straße hin Schallschutz-Verglasung. Alle Wohnungen sind seniorengerecht und barrierefrei. Zur Komfortausstattung gehören elektrische Rollläden, Parkett und Fußbodenheizung. Die Tiefgarage ist per Aufzug mit den Wohnungen verbunden. Der Quadratmeterpreis liegt im Durchschnitt bei gut 3 000 €.



Im Haus muss die Chemie stimmen

Mietersuche: Warum es sich lohnt, einen erfahrenen Makler zu beauftragen

Eine Wohnung vermieten? Das kann nicht schwer sein. Oder doch? „Die Kunst ist nicht, ein Foto zu machen und das Angebot ins Internet zu stellen“, sagt Meike Lohse. Die Kauffrau der Grundstücks- und Wohnungswirtschaft spricht aus langjähriger Erfahrung: Sie ist seit 1996 im Vermietungsgeschäft tätig, seit zehn Jahren auch im Verkauf. Wichtigste Erkenntnis, nicht nur im Zeitalter der Mietnomaden: „Die Chemie im Haus muss stimmen.“

Wer passt ins Haus? Da geht es neben den nackten Zahlen, wie der Bonität des Mieters und dem realistischen Mietpreis, um den Menschen. „Wir sorgen für eine Vorauswahl nach den Kriterien des Immobilienbesitzers“, erläutert Meike Lohse. „Wir sind der Puffer zwischen den Interessenten und den Eigentümern.“ Die wissen den Service zu schätzen, den Kissel-Plus im Großraum Solingen anbietet. Lohse: „Wir leben von unserem guten Ruf. Es gibt beispielsweise viele Kapitalanleger, die sich immer wieder bei uns melden.“

„Es ist eine persönliche Dienstleistung“, betont die Kauffrau. „Und dafür nehme ich mir immer viel Zeit.“ 10 bis 15 Anfragen von möglichen Mietern erhält sie pro Woche, wenn größere Wohnungen angeboten werden. Einige Vermieter suchen nach der Vorauswahl durch Kissel-Plus noch das persönliche Gespräch mit den Interessenten. Lohse: „Einige wollen den potentiellen Mieter auch zu Hause besuchen.“ Die Arbeit der Maklerin ist dann fast getan. Sie reicht vom ersten Besuch in der zu vermietenden Wohnung über das Erstellen des Exposés und der Präsentation des Angebots im Internet sowie in Tageszeitungen bis zur professionellen Wohnungsübergabe.

Fallstricke, in denen sich Laien verheddern können, gibt es dabei reichlich. Wird etwa im Exposé eine zu große Wohnfläche angegeben oder wird die Nutzfläche mit der Wohnfläche verwechselt, kann der Mieter später seine Zahlung reduzieren. Richtig teuer kann es für Vermieter werden, wenn sie den gesetzlich vorgeschriebenen Energieausweis nicht vorlegen. Seit einem Jahr sind Bußgelder bis 15 000 Euro möglich. Speziell gewerbliche Vermieter riskieren, dass sie von Konkurrenten und Wettbewerbsverbänden abgemahnt werden, wenn in der Immobilien-Anzeige etwas nicht stimmt. Lohse: „Schon falsche Angaben zum Energieausweis reichen für eine Abmahnung.“

Auch die Wohnungsübergabe ist nicht ohne: Nur durch ein akribisch ausgefülltes Übergabeprotokoll lässt sich beweisen, dass die Wohnung keine Mängel hatte oder der Mieter sie kannte. Dann kann er später wegen dieser Mängel nicht die Miete mindern. Eine sorgfältige Dokumentation hilft auch, wenn es um den Unterschied zwischen Schäden und normaler Abnutzung sowie um Schönheitsreparaturen geht.

„Der Beruf des Immobilienmaklers hat sich verändert“, beschreibt Meike Lohse ihre Arbeit. „Heute sind viele neue Kompetenzen und Fachkenntnisse nötig.“ Der Vermieter profitiert davon, hat unter anderem ein geringeres Prozessrisiko. Natürlich können sich auch Mieter einen Makler nehmen. Das neue Bestellerprinzip hat daran nichts geändert. Allerdings schränken die rechtlichen Vorgaben die Tätigkeit für Mieter in der Praxis deutlich ein.

Aktuelle Miet- und Kaufangebote gibt es unter www.kissel-gruppe.de.



INFO

Die Spezialisten bei Kissel Plus beantworten Ihnen gerne alle Fragen:

Kissel-Plus GmbH

Birkerstraße 1

42651 Solingen

Tel. 0212 – 22 47 16 – 0

info@kissel-gruppe.de

www.kissel-gruppe.de



Meike Lohse
Vermietung / Verkauf



Wolfgang Keller
Verkauf

Die Kirche im Dorf lassen

Es ist ein Filetstück in einer der begehrtesten Lagen Düsseldorfs: das Gelände der St. Anna-Kirche in Niederkassel. Aber genau das ist der Punkt: Hier steht eine Kirche auf einem Gelände, das als Dorfmittelpunkt gilt. Hier kann man nicht einfach „irgendwie“ bauen, hier ist auch ganz viel soziale Verantwortung gefragt.

Mehr als 7000 Quadratmeter Grundstück, wenige Schritte von der Prachtmeile Kaiser-Friedrich-Ring in Niederkassel entfernt – Kissel will sich gemeinsam mit der d.i.i. AG (Wiesbaden) und Pink Architekten (Düsseldorf) der Verantwortung stellen, dieses Grundstück so zu entwickeln, dass nicht nur eine attraktive Bebauung entsteht, sondern auch eine Nutzung, die den heutigen kirchlichen Zwecken

Würdigung entgegen bringt und für die Niederkasseler sprichwörtlich „die Kirche im Dorf lässt“.

Das nämlich genau hat sich der Kirchenvorstand von St. Antonius und Benediktus, der neuen Groß-Gemeinde im linksrheinischen Düsseldorf, vorgenommen. Ihm fällt es ebenso wenig leicht, die St. Anna-Kirche zu profanieren (entweihen) und abzureißen, wie den Bürgern in



Niederkassel. Aber der Kirchenvorstand stellt sich damit auch den Anforderungen der modernen Gesellschaft an die katholische Kirche.

Immer weniger Gläubige kamen an den Sonntagen in die Kirche. Das Gebäude wäre – wollte man es erhalten – sanierungsbedürftig, was enorme Kosten bedeuten würde. Und eigene Pfarrer gibt es für die kleinen, ehemals selbstständigen Kirchengemeinden ohnehin schon lange nicht mehr.

Also sind die Profanierung und der Abriss der 1967 geweihten Kirche unausweichlich. In einem Investorenwettbewerb sollen die Perspektiven entwickelt werden, um an dieser Stelle auch neues kirchliches Leben entstehen zu lassen. Und die von Kissel initiierte Gruppe wird sich an diesem Wettbewerb beteiligen.

Die Vorgaben dazu sind ambitioniert: Die Kirchengemeinde wird das Grundstück nicht verkaufen, sondern in Erbpacht geben. Darauf soll zuallererst eine neue, zukunftsfähige Kindertagesstätte gebaut werden, die den heutigen, mit zwei Gruppen zu klein gewordenen Kindergarten ersetzt. Angegliedert werden soll ein Multifunktionsraum, der auch als Treffpunkt für die Menschen aus Niederkassel dienen soll. Und es soll ein neues Gotteshaus geben, kleiner zwar, also eine Kapelle, aber immerhin ein Ort, an dem Menschen beten können.

Auch bei der ansonsten geplanten Wohnbebauung soll der soziale Gedanke eine Rolle spielen: Es soll eben nicht nur hochpreisige Wohnungen geben, wie man sie an vielen Orten in der Umgebung kennt, sondern auch preisgedämpfte, insbesondere auch für Senioren.

Für Kissel ist dieses Projekt auch eines, das wegen dieser Ansprüche besonders erstrebenswert und attraktiv erscheint; man sieht sich in der Verantwortung, die Niederkasseler bei den Planungen mitzunehmen, sie regelmäßig über Neuigkeiten und konkrete Entwicklungen zu informieren. Das ist möglicherweise in einem Investoren-Verfahren wie diesem eher ungewöhnlich, trägt aber den besonderen Herausforderungen des Projektes Rechnung.

Das Projekt soll nicht nur eine neue Heimat für die Menschen werden, die hier wohnen werden, sondern auch ein neuer Dorfmittelpunkt, ein Ort, an dem Kinder ihre ersten Schritte in die Gesellschaft machen, und einer, an dem die Menschen aus Niederkassel sich zu Hause und aufgehoben fühlen – insbesondere auch als Ort kirchlichen Lebens.



Sie möchten Ihre Immobilie

VERMIETEN oder **VERKAUFEN?**



Rufen Sie uns an:
0212-22 47 16-0


Kissel-Plus

www.kissel-gruppe.de

Willkommen im früheren Gewerkschaftshaus

Stadtverwaltung bietet Flüchtlingen eine zentrale Anlaufstelle in der City an.

Alle ziehen an einem Strang: Der Grundstein fürs **WillkommenCenter** an der Kölner Straße wurde Ende Januar, Anfang Februar gelegt. Das Ziel: Asylsuchende und Flüchtlinge mit Bleibeperspektive sollen **in die Stadtgesellschaft integriert werden** – und das mit Hilfe der Stadtverwaltung, der IHK, der Arbeitsagentur und der Arbeitsgemeinschaft der Wohlfahrtsverbände.



Das Center wird von Iris Erkelenz (Staddienst Soziales) geleitet, die seit mehr als zwei Jahrzehnten Erfahrungen in der Flüchtlingsbetreuung hat. Der Bereich **Hilfen für Flüchtlinge** zog im Januar als erster ins DGB-Haus ein. Inzwischen kümmern sich dort 35 Beschäftigte um die Neuankommlinge. Die städtischen Mitarbeiter sorgen für Wohnraum und vermitteln Leistungen für den alltäglichen Bedarf – von Geldzuwendungen über Krankenhilfe bis zu **Bildung und Teilhabe**.

Weitere Unterstützung kommt vom Ausländer- und Integrationsbüro. Es zog Anfang März mit zehn Frauen und Männern zur Kölner Straße. „Sie kümmern sich beispielsweise um die Verlängerung von Ausweisen und erteilen Aufenthaltstitel“, erläutert Iris Erkelenz. „Darüber hinaus erfolgt eine Kontaktaufnahme zwecks späterer Vermittlung in geförderte Sprachkurse und die Integration in den Arbeitsmarkt.“ Dafür sind weitere Spezialisten an Bord: Im April kamen vier Mitar-

beiter des kommunalen Jobcenters dazu, im Mai folgte ein Beschäftigter der Arbeitsagentur. „Die sprachlichen und beruflichen Potenziale sollen so früh wie möglich erfasst werden, um in entsprechende Angebote vermitteln zu können“, sagt Iris Erkelenz und betont den Vorteil der räumlichen Nähe: „Bei den Leistungen kann ein nahtloser Übergang sichergestellt werden, wenn ein Flüchtling nach seiner Anerkennung vom Staddienst Soziales zum Jobcenter wechselt.“



Iris Erkelenz
Staddienst Soziales

Weil so viel zu tun war, wurde der Bereich **Hilfen für Flüchtlinge** Anfang März eine eigene Abteilung im Staddienst Soziales. Sie wird von der Diplom-Verwaltungswirtin Iris Erkelenz geleitet. Als Eigengewächs der Stadtverwaltung war Erkelenz nach ihrer Ausbildung ständig für Flüchtlinge tätig – zunächst als Sachbearbeiterin in der Leistungsgewährung. Seit 2005 war sie neben anderen auch als Sachgebietsleiterin für die Übergangshilfe zuständig.



„Wir müssen vom Sprint in den Marathon übergehen“

Oberbürgermeister Tim Kurzbach und die Leiterin des Centers, Iris Erkelenz, diskutieren mit Dr. Norbert Zimmermann.

Zimmermann:

Es ist schön, dass das DGB-Haus endlich wieder belebt ist. Wir haben mit dem „WillkommenCenter“ einen angenehmen Nachbarn bekommen, der in der Innenstadt gut aufgehoben ist. Alles läuft ausnahmslos ruhig und freundlich ab.

Kurzbach:

Wir sind schnell auf das alte DGB-Haus gekommen, um nach dem ersten Ansturm, als es etwas ruhiger wurde, eine feste Anlaufstelle für die Flüchtlinge zu schaffen. Ganz Deutschland war auf 40.000 Flüchtlinge vorbereitet; dann kamen Millionen. Alleine in Solingen waren es in der höchsten Phase mehr als 3.000. Wir waren eigentlich überfordert, aber Dutzende von Kollegen haben angepackt, haben beispielsweise dafür gesorgt, dass in Turnhallen Betten aus Beständen des Katastrophenschutzes aufgebaut wurden. Es wurde schnell klar, dass die verschiedenen Bereiche der Verwaltung sehr eng zusammenrücken und sich austauschen müssen. Dafür sind die Räume im DGB-Haus ideal. Ich bin überzeugt, dass wir dort eine tolle Truppe zusammenhaben.

Erkelenz:

Bei der großen Welle im Herbst haben einige Kollegen nur 20 Stunden Schlaf pro Woche bekommen. Inzwischen müssen andere Kommunen mehr Flüchtlinge aufnehmen als Solingen. Wir sind dabei, die Schulen zu räumen, und können jetzt wieder in den Regelbetrieb übergehen. Im WillkommenCenter verzahnen wir uns mehr und mehr.

Zimmermann:

Warum macht das Center die Arbeit effektiver?

Erkelenz:

Im DGB-Haus sind die Wege einfach kürzer. Das städtische Jobcenter etwa war vorher komplett außen vor. Da gab es Flüchtlinge, die waren beim Wechsel zum Jobcenter bis zu sechs

Wochen lang unversorgt. Jetzt werden uns die Ankommenden mit dem Bus vor die Haustür gebracht, und die Hilfe beginnt direkt – bei Bedarf auch rund um die Uhr. Das stellt ein Bereitschaftsdienst sicher.

Zimmermann:

Wie sieht Ihre Arbeit konkret aus?

Erkelenz:

Das ist vielschichtig. Da gibt es beispielsweise eine Kollegin, die sich auf die Zusammenführung von Familien spezialisiert hat. In der großen Flüchtlingswelle wurden Angehörige getrennt und leben jetzt in verschiedenen Städten. Es geht auch um banale Alltagsfragen wie etwa Verkehrsregeln, aber auch um Abschiebungen.

Kurzbach:

Die meisten reisen aber freiwillig ab.

Zimmermann:

Was sagen Sie den Menschen, die Angst vor Flüchtlingen haben? In die Kölner Höfe kommen jeden Monat mehr als 10.000 Patienten. Nicht alle heißen die Emigranten ähnlich herzlich willkommen wie Sie.

Kurzbach:

Wir müssen Ängste ernst nehmen und wollen nichts verheimlichen. Sicher gibt es Flüchtlinge, mit denen wir Probleme haben. Aber das ist der weit geringere Teil. Ich kann hunderte von Beispielen nennen von Flüchtlingen, die sich in Vereinen oder etwa bei der Feuerwehr engagieren. Und ich bin tief beeindruckt über ihren Wissensdurst. Eine Abgrenzung wird keine Lösung sein.

Zimmermann:

Mit der Gesundheitskarte und den Integrationspoints war Solingen beim Thema Flüchtlinge ganz weit vorne. Kann man sich jetzt zurücklehnen?

Kurzbach:

Man kann nicht sagen, das Thema ist beendet. Das ist nicht in einem Jahr abgehandelt, das ist eine Aufgabe für Generationen. Wir müssen vom Sprint in den Marathon übergehen. Die wichtigen Themen heißen weiter Wohnraum, Bildung und Arbeitsmarkt.

Erkelenz:

Momentan haben wir viele Arabisch sprechende Flüchtlinge. Dann helfen wir uns gelegentlich mit Piktogrammen. Viele sprechen aber auch Englisch.

Kurzbach:

Der Zufluss aus Afrika nimmt zu; nach den Kriegs- kommen die Klimaflüchtlinge. Ich habe gerade den Flüchtlingsausweis meines ostpreußischen Großvaters erhalten. In der neuen Heimat hat er seinen Teil zum Wirtschaftswunder beigetragen. Diese Gesellschaft wird sich verändern. Erfolge gibt es aber nur bei klaren Strukturen der Integration.

Zimmermann:

Kann die Stadtverwaltung alles alleine stemmen?

Kurzbach:

Wir können als Staat und Stadt vieles tun, aber ohne das Engagement der Zivilgesellschaft werden wir es nicht schaffen. Wir haben mittlerweile eine Liste von mehr als 300 Menschen, die sich ehrenamtlich engagieren. Rund 100 weitere spenden für Flüchtlinge. Das ist eine tolle Bewegung, auf die ich richtig stolz bin.

Zimmermann:

An wen wendet man sich, wenn man mitmachen will?

Erkelenz:

Wir freuen uns über Spenden auf das Konto: Förderverein des Kommunalen Integrationszentrums, IBAN DE 47 3425 0000 0005 0013 75, BIC SOLSDE33XXX bei der Stadt-Sparkasse Solingen.

Kölner Höfe – Gebäude mit runden Geburtstagen

Heute haben hauptsächlich Ärzte ihre Praxen, wo früher eine Fabrikantenvilla stand. Die Kölner Höfe blicken auf eine lange Geschichte zurück, die viel mit dem Postwesen zu tun hat. Dr. Beate Battenfeld, die Vorsitzende des Bergischen Geschichtsvereins, Abteilung Solingen, hat die Historie für diese Ausgabe zusammengefasst.



An der Kölner Straße entstand 1890 der reich verzierte Prunkbau der Kaiserlichen Reichspost.

Das Solinger Postamt befand sich seit 1837 in einem Schieferhaus an der Ecke der heutigen Kölner Straße mit der später angelegten Peter-Knecht-Straße. 1842 erfolgte der Umzug in einen Teil des von dem Fabrikanten Albert Weyersberg 1839 direkt gegenüber erbauten Doppelhauses. 1862 erwarb die Postverwaltung dieses massive Haus, welches von

dieser Zeit an ausschließlich dem Postverkehr diente. Ein benachbartes Stück Gartenland wurde ebenfalls erworben. Mit dem immer größer werdenden Postaufkommen musste die Post ein größeres Gebäude errichten. 1889 wurde das alte Posthaus niedergelegt und auf dem posteigenen Grund ein neues „wilhelminisches“ Hauptpostamt errichtet.

Vor gut 125 Jahren, am Montag, dem 15. Dezember 1890, erfolgte die offizielle Inbetriebnahme des neuen Postgebäudes, nachdem diverse Honoratioren zwei Tage zuvor die Fertigstellung angemessen gefeiert hatten – mit zahlreichen Reden am Vormittag im neuen Gebäude und am Mittag mit einem Essen im Casino. Am Abend gab es einen Fackelzug der Postbeamten durch Solingen, dem sich im Geldmacherschen Lokal ein Festkommers anschloss.

Bereits wenige Jahre später war ein Erweiterungsbau notwendig. Neben dem Postgebäude stand seit 1836 ein Schieferhaus, welches die Eigentümerin im Jahr 1903 der Postverwaltung überließ. Nach dem Abbruch des Hauses entstand an dieser Stelle 1909/10 der Neubau für das Telegraf- und Fernsprechamt. Am 10. April 1910 wurde es in Betrieb genommen.

Dem veränderten Zeitgeschmack entsprechend, gestaltete man später die Außenfront des Postamtes um. Der Stuck wurde abgeschlagen, der Dachaufbau entfernt und der Eingang reduziert. So entstand die eher nüchterne Front, wie wir sie heute noch sehen. Als im Bombenhagel des 4. und 5. November 1944 die Solinger Innenstadt in Schutt und Asche fiel, wurden auch die Postgebäude beschädigt. Nach dem Krieg erfolgten der Wiederaufbau, Erweiterungen und Umbauten für die zunehmenden Aufgaben der Post.

Am 29. November 1965, also vor gut 50 Jahren, erhielt der Solinger Postrat Schepers in einer Feierstunde vom Präsidenten der Oberpostdirektion Düsseldorf den symbolischen Schlüssel für den fertig gestellten Erweiterungsbau der Postverwaltung. Ein sechsgeschossiger Längsriegel an der Birkerstraße und ein

viergeschossiger Zwischentrakt zum Altbau an der Kölner Straße boten genug Flächen, um die Aufgaben der Post auf modernstem Niveau wahrzunehmen.



Mit dem Neubau des Telegraf- und Fernsprechamtes erhielt das Postamt eine schlichte Fassade.

Quellen

Bauermann, Otto: Zeittafel zur Geschichte der Stadt Solingen 965–1950. Wuppertal 1953

Bauermann, Otto: Casino-Gesellschaft Solingen 1840–1960. Hg. Casino-Gesellschaft Solingen, Solingen 1960, S. 22

Damals und heute. Solingen in Bildern, Hg. Stadt Solingen, Horb a. N. 1989

Rasspe, Günter: Historisches Straßenalbum Solingen. Teil 1: Die Kölner Straße vom Dreieck bis zum Dickenbusch, Hg. Stadt-Sparkasse Solingen, Solingen 1987

Ralf Rogge, Armin Schulte, Kerstin Warncke: Solingen. Großstadtjahre 1929–2004. Hg. Stadtarchiv Solingen u. Solinger Tageblatt, Gudensberg-Gleichen 2004, S. 41



Wenn der Meniskus einmal unschuldig ist

Radiologische Praxis betreut im Quartal rund 10 000 Patienten.

Wie entsteht Vertrauen zwischen Patient und Arzt – in Zeiten, in denen Kranke oft das längere Gespräch mit ihrem Doktor vermissen, weil einige Praxen überquellen und es für Einfühlungsvermögen keine Abrechnungsbögen gibt? Ulla Horst weiß sehr genau, warum sie sich seit langem bei radprax gut aufgehoben fühlt. „Es war im Jahr 2000, als mein Orthopäde mich am Meniskus operieren wollte, mich vorher aber noch für eine MRT-Aufnahme zu radprax schickte“, nennt sie das wichtigste Erlebnis. Der Besuch am Standort in Ohligs ersparte der heute 69-Jährigen die Operation.

„Der Meniskus war in Ordnung“, sagt Dr. Renate Tewaag, die geschäftsführende Gesellschafterin der radprax MVZ GmbH. „Wenn das Knie weh tat, vermutete man damals entweder eine Arthrose oder einen Meniskusschaden. Es war aber keines von beiden.“ Also nahm sich die Radiologin die Zeit, amerikanische Fachbücher zu studieren – und wurde fündig. Ulla Horst litt an Morbus Ahlbäck. Tewaag: „Das ist ein sogenanntes Knochenmark-Ödem. Das sind Veränderungen, die man ohne eine MRT-Aufnahme gar nicht wahrnehmen kann.“ Ulla Horst musste zwar ein halbes Jahr an Krücken gehen, kam aber nicht unters Messer: „Nach dem halben Jahr ging es dann besser.“

„Frau Dr. Tewaag hat sich die Aufnahme sorgfältig angesehen und sich in der Fachliteratur vergewissert – damals war die heute mit dem MRT gängige Diagnose noch relativ neu“, lobt die Walderin. „Ich weiß nicht, ob sich jeder diese Mühe gemacht hätte. Deshalb fühle ich mich bei radprax gut aufgehoben.“ Das Gefühl hielt an, als sie sich vor etwa fünf Jahren für eine Früherkennungsuntersuchung am radprax-Standort Kasernenstraße anmeldete – vor dem Umzug der Praxis in die Kölner Höfe. Eine Operation ließ sich zwar nicht vermeiden. Aber Ulla Horst sagt: „Auch da hatte ich das Gefühl: Hier bin ich richtig. Ich bekomme Antworten, wenn ich frage – auch vom Team. Sowohl bei der Anmeldung als auch an den Geräten.“

Im Rahmen der fünf Jahre dauernden Nachsorge („auch die ist sehr gut“) kommt sie jetzt regelmäßig in die Kölner Höfe. „Wir haben viele Patientinnen und Patienten, die man regelmäßig sieht und mit denen man vertrauensvoll spricht“, bestätigt Dr. Renate Tewaag. „Das Vorurteil, dass Radiologen im Dunkeln vor den Aufnahmen sitzen und nicht mit den Patienten sprechen, stimmt insbesondere in den Kölner Höfen nicht. Im Regelfall verlassen sich die Kranken zwar auf die Empfehlung der betreuenden Ärzte. Wir werden

aber oft nach einer Zweitmeinung gefragt und geben unsere Einschätzung.“

Am radprax-Standort Birkerstraße sind sieben Ärztinnen und Ärzte sowie rund 20 medizinische Fachangestellte (wie MTA) und etwa ein halbes Dutzend Kräfte an der Anmeldung tätig – einige davon in Teilzeit. Das Team arbeitet auf rund 840 Quadratmetern, die alle auf der ersten Etage liegen. Im Quartal werden in Solingen rund 10 000 Patienten betreut, die Praxis an der St. Lukas Klinik in Ohligs eingeschlossen.

„Früher gab es am Standort in Wuppertal etwa doppelt so viele Fälle wie in Solingen“, erklärt Geschäftsführerin Tewaag. „In Solingen haben wir inzwischen aber eine steigende Tendenz.“ Da mache sich vor allem das zweite MRT-Gerät bemerkbar. radprax hat in den Kölner Höfen außerdem ein Gerät für Computertomographie, ein vollautomatisches digitales Röntengerät, Ultraschallgeräte und ein volldigitales dreidimensionales Mammographie-Gerät.

Mit ihrer Hilfe wird eine große Bandbreite von Krankheiten diagnostiziert. „Am häufigsten sind heute Gelenkuntersuchungen“, zählt Dr. Renate Tewaag auf. „Zum täglichen Brot zählen auch Wirbelsäulen-Un-

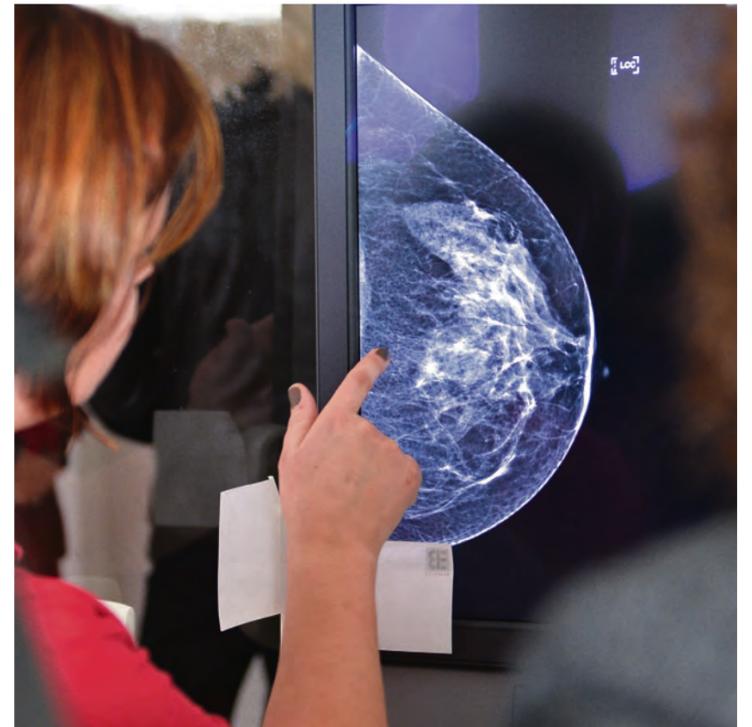
tersuchungen inklusive Schmerztherapie. Und in der Brustdiagnostik geht es viel um die Nachsorge von Tumorpatienten. Das ist tägliche Routine geworden, weil Tumoruntersuchungen in der Anzahl steigen.“

Und da endet das Engagement auch nicht in der eigenen Praxis. Die Radiologin ist Schatzmeisterin des Vereins Tumorzentrum Solingen

und organisiert das Mammographie-Screening im Bergischen Land sowie im Kreis Mettmann. Im Tumorzentrum schließt sich dann ein Kreis: Tewaags Patientin Ulla Horst ist dort Vorstandsmitglied. Beide Frauen ziehen an einem Strang, wenn es um Vorträge und Beratungen geht, und waren auch schon beim Vorgänger aktiv, der Psychosozialen Krebsberatung.



Patientin Ulla Horst mit Dr. Renate Tewaag



radprax arbeitet mit einem volldigitalen Mammographie-Gerät

Expertin gibt ihre Erfahrung an Hochschule weiter

Dr. Renate Tewaag unterrichtet in Essen im Studiengang Medizinische Radiologietechnologie.

„Medizinische Radiologietechnologie als Studium – das ist neu für Deutschland“, werben die Westfälische Hochschule und das Haus der Technik in Essen für eine innovative berufsbegleitende Ausbildung. Im April begann der zweite Studiengang – wieder mit Dr. Renate Tewaag im Dozententeam. „Ich unterrichte an vier Wochenenden das Modul Prozessmanagement, Einkauf, Logistik“, sagt die Radiologin und Krankenhaus-Managerin (M.Sc.). „Ich übe mit meinen Studenten, wie man technologische Abläufe strukturiert und optimiert. Dann lässt sich beispielsweise eine MRT-Untersuchung in 20 statt in 45 Minuten durchführen.“

Neben Patienten-Workflow und Sicherheitsvorschriften geht es auch um die Vereinheitlichung von Untersuchungsverfahren und ums Beschaffungsmanagement, wichtig etwa für Mitarbeiter in Krankenhausverbänden.

Die Studenten kommen aus ganz Deutschland, von Augsburg bis Kiel, von Saarbrücken bis zum Lipperland. Wenn sie das Studium erfolgreich abschließen, erhalten sie den Titel Bachelor of Science (B.Sc.) und haben laut Hochschule verbesserte berufliche Möglichkeiten. Angesprochen werden Frauen und Männer aus „klassischen Assistenzberufen“ (wie

MTA und MTRA), aber auch Abiturienten und Personen mit Fachhochschulreife. Je nach Vorbildung investieren sie neben ihrer Freizeit bis zu 21 535 Euro in das Studium.

„In anderen Ländern wie Österreich, der Schweiz und den Niederlanden ist die Ausbildung zur MTRA bereits im Hochschulkontext eingebunden“, erklärt Tewaag. Am radprax-Standort in Wuppertal lernt eine Holländerin gerade im fünfmonatigen Blockpraktikum kennen, was sie in Eindhoven an Theorie studiert hat. Dass es in Deutschland ein entsprechendes Angebot erst seit kurzer Zeit gibt, hat laut der Radiologin historisch mit der

Entwicklung der MTA-Schulen zu tun, die im Rahmen der Strahlenschutzgesetzgebung bei der Bezirksregierung angesiedelt sind.

Dr. Renate Tewaag bringt in ihre Dozententätigkeit eine jahrzehntelange Erfahrung ein. Seit ihrer Promotion im Jahr 1974 bildete sie sich ständig weiter – Anfang der 80er Jahre zur Fachärztin für Radiologie, von 2005 bis 2007 zudem zum Master of Science in Gesundheitsökonomie und Krankenhausmanagement. Seit 2006 ist sie die programmverantwortliche Ärztin für das Mammographie-Screening im Bereich Bergisches Land/Mettmann.



INFO

Kontakt:
radprax MVZ Solingen
 Birkerstraße 1
 42651 Solingen
 Tel. 0212-2 48 90
 www.radprax.de

Von Köln nach Solingen: www.smart-teeth.com

Die Kölner Zahnarztpraxis Smart teeth wird ab Januar 2017 das medizinische Zentrum der Innenstadt erweitern und einen weiteren Eckpfeiler der in den Kölner Höfen ansässigen medizinischen Gemeinschaft bilden.

Wer die Praxisräume von smart teeth und der Zahnstation in Köln an der Zeughausstraße betritt, der ahnt schon, was ihn zukünftig erwartet. Dr. Frank Saathoff und Dr. Eduard Stappler verbinden professionelle Zahnmedizin gleich mit mehreren anderen Fachbereichen (siehe den Bericht unten) und begeistern den Patienten mit Lebensfreude und einem warmherzigen Ambiente. In Köln haben sie bereits gemeinsam mit mehreren Fachärzten ein Spezialistenteam gebildet, das sich der ganzheitlichen Zahnmedizin verschrieben hat. Allgemeinmediziner, Gynäkologen, Sportmediziner,

Internisten und Physiotherapeuten arbeiten Hand in Hand und pflegen den intensiven Austausch. Dieses Angebot wollen Dr. Stappler und Dr. Saathoff nun auch in Solingen ab Januar 2017 anbieten.

Dem Geschäftsführer der Kölner Höfe GmbH, Dr. Norbert Zimmermann, kann man die Begeisterung über das neue Mitglied der Kölner Höfe anmerken: „Es hat sich gelohnt, einige Einheiten trotz zahlreicher Anfragen ganz bewusst so lange frei

zu halten, bis wir Partner finden, die unser Objekt nicht nur nutzen, sondern mitgestalten wollen. Mit einer modernen Zahnarztpraxis, die ganz bewusst die Zusammenarbeit mit anderen Fachrichtungen sucht und nicht nur ankündigt, haben wir nun einen weiteren zuverlässigen Partner gewonnen.“

Besonders beeindruckt hat die von Dr. Stappler und Dr. Saathoff ins Leben gerufene Patientenakademie, eine regelmäßig stattfindenden

Vortragsreihe, in der Patienten sich zu unterschiedlichen Themen weiterbilden können und bei der das persönliche Gespräch im Vordergrund steht. „Damit“, so Dr. Zimmermann, „haben die beiden Spezialisten bei uns den entscheidenden Punkt getroffen. Auch wir wollen ja innerhalb der Kölner Höfe das offene Gespräch zwischen Patienten und Fachärzten anstoßen.“ Angedacht ist, in 2017 innerhalb der Kölner Höfe einen Vortragsraum zu errichten, in dem dann regelmäßig Veranstaltungen zu Themen der einzelnen Fachbereiche angeboten werden.

 **smart teeth**
weil Sie es wert sind

INFO

Unsere Patienten werden in einem perfekten Ambiente umsorgt und behandelt.

Wir nehmen uns viel Zeit, um Ihre Wünsche zu verstehen und zu erfüllen.

Neben der Selbstverständlichkeit einer hochwertigen medizinischen Behandlung genießen Sie in der Zahnarztpraxis smart teeth ein individuell gestaltetes Gesundheitsmanagement.

Wir freuen uns darauf, Sie bald an unserem neuen Standort in den Kölner Höfen begrüßen zu können.

Kontakt:

smart teeth

Zeughausstr. 28 – 38

50667 Köln

Tel. 0221 – 3 555 666

www.smart-teeth.com



Dr. Frederike Heikamp

Dr. med. dent. Frank Saathoff

Dr. med. dent. Eduard Stappler (MSc)

Dr. med. dent. Sara Parastar

Wenn der Geist nachts keine Ruhe findet, leidet der ganze Körper

Erholsamer Schlaf, Ausgeglichenheit und viel Energie für einen erfolgreichen Tag sind die Kennzeichen einer sehr guten Gesundheit.

Doch die Anforderungen an Körper und Geist steigen von Tag zu Tag. Wie können Sie diesem Druck standhalten? Stress ist nicht nur Hochdruck für Ihre Psyche, sondern auch für Ihre Zähne und Muskulatur.

Immer mehr Menschen leiden unter unerklärlichen Zahn-, Kopf- und Rückenschmerzen, Zähneknirschen (Bruxismus), Ohrpfeifen (Tinnitus), Schwindel und Übelkeit. Die Folgen sind Unausgeglichenheit, Unkonzentriertheit und Leistungsabfall. Dieses Schmerzsyndrom wird in der deutschen Literatur als Craniomandibuläre Dysfunktion (CMD) bezeichnet.

Jeder 5. Erwachsene ist erkrankt – meist ohne es zu wissen.

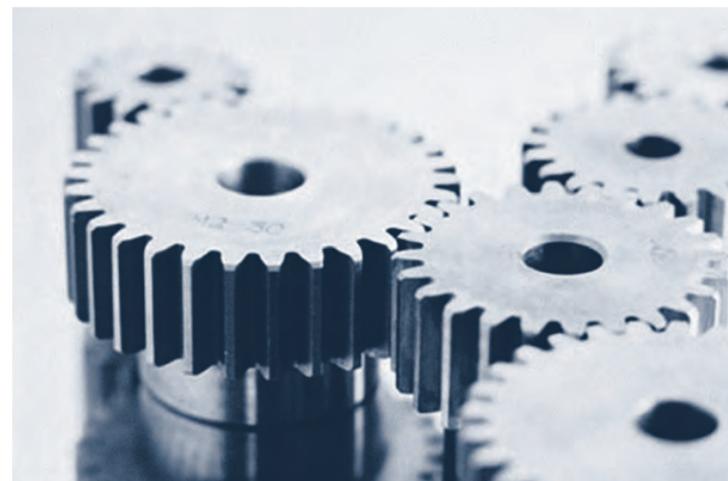
Die Ursachen sind komplex. Das häufigste Erkennungsmerkmal einer

CMD ist das Zähneknirschen und/oder -pressen. Die Zahnhartsubstanz ist auf diese extreme Belastung nicht vorbereitet. Der Schmelz nutzt sich langsam ab. Zuerst verschwinden meist die Eckzahnspitzen. Dann werden die Schneidekanten der Schneidezähne immer kürzer. Mit der Zunge spürt man oft eine scharfe Kante.

Die Hyperaktivität der Kaumuskulatur verursacht nicht nur Beschädigungen an den Zähnen, sondern setzt sich in einer Kettenreaktion auch in die Muskeln der Nachbarschaft fort. Hierdurch können dann neben Kopf-, Nacken- und Rückenschmerzen auch Schwindelgefühle, Übelkeit und Ohrengeräusche entstehen. Die Kauebene kommuniziert sehr eng mit dem Schulter- und Beckengürtel. Ist auf einer dieser Ebenen eine Fehlstellung vorhanden (zu hohe Kronen, Fehlhaltung im

Becken etc.), versucht der Körper diese durch eine Gegenreaktionen in den anderen Ebenen wieder auszugleichen. Die Folge ist eine Überlastung der entsprechenden Bereiche. Das ist Stress für alle Strukturen. Es entwickelt sich ein Teufelskreis: Stress verursacht Anspannung; Anspannung verursacht Ausgleichsreaktionen; Ausgleichsreaktionen verursachen Stress! Stress ist gleich Schmerzen, Fehlfunktionen, Unausgeglichenheit und Leistungsminde- rung!

Viele Patienten leiden über viele Jahre an wiederkehrenden Kopf- und Rückenschmerzen. Diese werden zwar lokal von einzelnen Ärzten behandelt. Doch der Therapieerfolg ist meist nur von kurzer Dauer. Oft finden sich die Patienten mit der reduzierten Lebensqualität ab und versuchen mit den Schmerzen zu leben.



Das muss nicht sein! Es gibt ein erfolgreiches Therapiekonzept.

Dr. med. dent. Frank Saathoff weist darauf hin, dass zumeist der Zahnarzt die ersten Hinweise auf eine CMD erkennt. Die Behandlung setzt dann allerdings eine detaillierte Analyse durch ein kompetentes Team aus den verschiedensten Fachrichtungen der Medizin voraus. Durch eine klinische Funktionsanalyse und die Aufzeichnung der Bewegungsbahnen des Kiefergelenks mittels des computer-gestützten Registriersystem Arcus Digma 2 (KAVO) werden die individuellen Funktionsmuster klar dokumentiert und analysiert. Nun muss ein gut funktionierendes Spezialisten-Team aktiviert werden, um den Patienten erfolgreich behandeln zu können. Neben dem Zahnarzt sind ein Physiotherapeut, ein Allgemeinmediziner, ein plastischer Chirurg

und oft auch ein Psychologe notwendig. Nur in einer engen Zusammenarbeit kann ein funktionierendes Therapiekonzept entwickelt werden.

Ziel der Behandlung ist es, alle muskulären und skelettalen Ebenen wieder ideal einzustellen und damit zu entspannen. Hierfür wird eine spezielle Kauschiene angefertigt.



Dr. med. dent. Saathoff

Wie schütze ich meine Augen optimal selbst?

Auch wenn man es nicht alleine in der Hand hat, an einer altersbedingten Makuladegeneration zu erkranken oder nicht, lassen sich Risikofaktoren vermeiden. Eine Sonnenbrille zu tragen und aufs Rauchen zu verzichten gehört dazu.



Zuerst die schlechte Nachricht

Von den Risikofaktoren, die zu einer altersassoziierten Makuladegeneration (AMD) führen, sind nur einige beeinflussbar. Zu den nicht beeinflussbaren Faktoren gehören genetische Voraussetzungen, die unveränderlich im Erbgut verankert sind. Ferner ist das Alter zu nennen: Je älter der Mensch, desto anfälliger ist er. Zudem sind Frauen häufiger betroffen als Männer. Weitere Risikofaktoren sind die Haut- und Augenfarbe: hellhäutige Menschen und Menschen mit blauen Augen erkranken häufiger an Makuladegeneration als dunkeläugige Menschen.

Jene Faktoren, die die AMD ungünstig beeinflussen können und

steuerbar sind, lassen sich aber durchaus ausschalten.

Bei der trockenen AMD, in deren Verlauf meist eine langsame Verschlechterung über einen längeren Zeitraum auftritt, gibt es keine Therapiemöglichkeit. Zum Schutz vor dieser Erkrankungsform sollte man vor allem vorbeugend „gesund“ leben und sich regelmäßig bewegen, um Blutdruck, Blutfettwerte und Körpergewicht möglichst im Normalbereich zu halten. Wenn ein Bluthochdruck oder eine Zuckerkrankheit (Diabetes mellitus) vorliegen, ist für die Versorgung der Netzhaut eine Regulierung von Blutdruck und Blutzucker sinnvoll.

Weitere Faktoren, die beeinflussbar sind, sind das Rauchen, Sonne und

starkes UV-Licht. Insbesondere das Rauchen erhöht das Risiko erheblich, an einer Makuladegeneration zu erkranken. Bei starker Sonneneinstrahlung schützt eine hochwertige Sonnenbrille die Augen.

Und eine gute Nachricht

Eine vitamin- und ballaststoffreiche Ernährung kann zudem einer altersabhängigen Makuladegeneration möglicherweise vorbeugen, beziehungsweise deren Fortschreiten verlangsamen. Entscheidend ist, dem Körper und damit auch dem Auge ausreichende Mengen an Nährstoffen und Vitaminen zuzuführen, denn gezielte, gesunde Nahrung regt den Stoffwechsel an. So enthalten vor allem dunkelgrüne Blattgemüse für das Auge wichtige

Antioxidantien. Das sind Substanzen, die die im Körperstoffwechsel entstehenden aggressiven Sauerstoffradikale neutralisieren und dadurch schützend wirken. Obst und Gemüse enthalten ebenfalls natürliche Farbstoffe, die der Körper nicht selber herstellen kann und die nur über die Nahrung aufgenommen werden können. Diese sogenannten Karotinoide in der Nahrung haben ebenfalls eine schützende Wirkung.

Lutein und Zeaxanthin konnten als gelbes Pigment in der Netzhaut identifiziert werden. Zum einen binden beide Substanzen freie Radikale und zum anderen absorbieren sie bestimmte Wellenlängen des Lichts und fangen so die schädliche UV-Strahlung ab. Man kann sich das

etwa wie eine Sonnenbrille im Auge vorstellen. Große Mengen an Lutein und Zeaxanthin finden sich in verschiedenen rohen oder schonend gegartem Gemüsesorten.

Vorsicht bei Beta Carotin

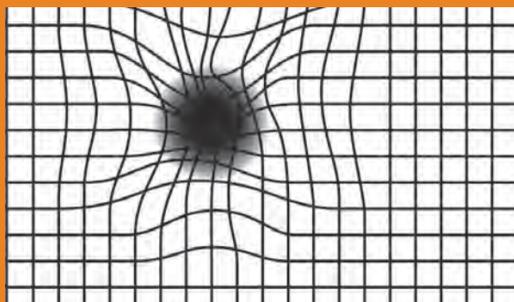
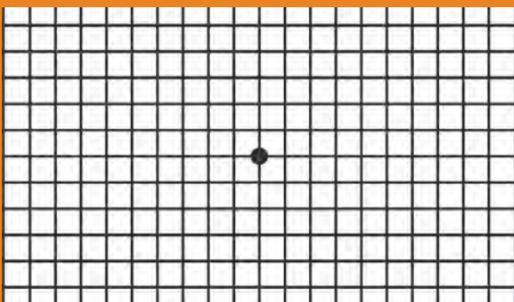
Nahrungsergänzungs-Präparate führen in keinem Fall zu einer Besserung einer bestehenden Makuladegeneration; allenfalls können sie, über einen längeren Zeitraum eingenommen, ein Fortschreiten einer bestehenden trockenen Makuladegeneration verlangsamen. Im Einzelfall nachweisbar ist das aber nicht. Raucher und ehemalige Raucher sollten bei Nahrungsergänzungsmitteln darauf achten, dass das eingenommene Präparat kein Beta-Carotin enthält.

Makuladegeneration

Testen Sie selbst!

Schauen Sie bei der nachfolgend abgedruckten linken Zeichnung genau hin. Wenn Sie eine Brille tragen, können Sie sie wie gewohnt nutzen. Der Leseabstand sollte etwa 30 bis 40 cm betragen. Decken Sie nun ein Auge ab oder halten es zu und fixieren Sie den Punkt in der Mitte der Gitterkarte. Sodann verfahren Sie genauso mit dem anderen Auge. Wie nehmen Sie die abgebildeten Linien wahr?

Ein Selbstcheck ersetzt nicht den Besuch beim Augenarzt, kann aber erste Signale geben, ob mit den Augen etwas nicht stimmt.



Sehen Sie die Linien bei diesem so genannten Amsler-Test – wie in der zweiten, rechten Abbildung – wellenförmig, verschwommen oder verzerrt, könnte dies ein Hinweis auf eine krankhafte Veränderung Ihrer Augen sein und Sie sollten innerhalb weniger Tage einen Augenarzt aufsuchen. Dieser Test ist kein Ersatz für den Besuch beim Augenarzt, er kann aber einen ersten Hinweis auf eine Verschlechterung des Sehens bieten. Denn durch eine Makuladegeneration verändert sich der Seheindruck am betroffenen Auge. Im Frühstadium kann die Sehschärfe noch recht gut sein. Patienten, die unter einer sogenannten „feuchten“ AMD leiden, klagen häufig über verzerrtes Sehen. Gerade Linien werden krumm oder gebogen wahrgenommen. Springende Buchstaben und Unschärfen in der Mitte des normalen Sehfeldes sind weitere Alarmsignale. Gesichter verschwimmen, aus der Ferne werden Hinweisschilder oder Verkehrszeichen nicht mehr richtig erkannt. Die Folge ist eine Abnahme des Sehens in der Netzhautmitte, bei der das Sehen auf die Stelle, auf die man fixiert, immer schlechter und unschärfer wird. Schließlich nimmt man in der Mitte des Gesichtsfeldes nur noch einen dunklen Fleck wahr. Das am Rand gelegene Sehen außerhalb der Mitte des Sehfeldes bleibt dabei erhalten.



Kurz und knapp:

Erste Anzeichen und Beschwerden bei beginnender AMD sind die Verschlechterung des Sehens, verzerrtes Sehen, springende Buchstaben, unscharfe Gesichter und sich krümmende Linien. Diese Anzeichen lassen sich besonders deutlich anhand des Amsler Gitter-Tests feststellen. Ebenfalls geeignet sind gerade Fliesenkanten im Badezimmer. Wichtig ist, beide Augen getrennt mit Zuhalten des anderen Auges zu testen, da eine Veränderung an nur einem Auge sonst oft unmerklich bleibt.



AUGENÄRZTE KÖLNER HÖFE

Info

Augenärzte Kölner Höfe
Praxis Solingen

Kölner Straße 54
42651 Solingen
Tel. 0212-25 08 960
info@augenarzt-solingen.de
www.augenarzt-solingen.de

Terminsprechstunden sind
montags von 8 bis 12 Uhr

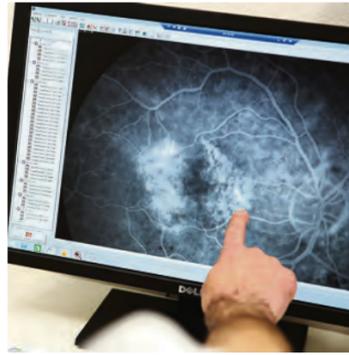
dienstags von 8 bis 12 &
14 bis 17 Uhr

mittwochs von 8 bis 12 Uhr

donnerstags von 8 bis 12 &
14 bis 17 Uhr

freitags von 8 bis 12 Uhr

Feuchte Makuladegeneration: Da lässt sich was tun!



Therapiefortschritt: Die feuchte AMD lässt sich aufhalten und eine Funktionsverbesserung des Auges kann erwirkt werden.

Wenn eine **feuchte** altersassoziierte Makuladegeneration diagnostiziert wird, tritt häufig eine erhebliche Funktionsabnahme des Auges in kurzer Zeit ein. Dies wird von den Betroffenen als erhebliche Einschränkung ihrer Lebensqualität wahrgenommen. Die gute Botschaft: Während Therapieversuche bis Anfang der 2000er Jahre nur in Einzelfällen einen Stillstand brachten, gibt es heute gute Methoden, um die feuchte AMD aufzuhalten und sogar eine Funktionsverbesserung des Auges zu erreichen.

Bei der Suche nach der Ursache der Gefäßneubildung unter der Netzhaut fand sich als wesentliche Ursache der Botenstoff VEGF (vascular endothelial growth factor, auf deutsch: Gefäßendothel-Wachstumsfaktor). Eine überschießende Bildung von VEGF kann zu einem krankhaften Gefäßwachstum unter

die Netzhaut führen. Daher wurden Hemmstoffe gegen diesen Wachstumsfaktor entwickelt, die durch eine Abdichtung der Blutgefäße zu einer Rückbildung der Flüssigkeitsansammlung in der Netzhaut und auch zu einer gewissen Rückbildung der Gefäße führen. Diese Medikamente werden mit einer feinen Nadel direkt in das Augennere in den Glaskörper injiziert – die sogenannte intravitreale Injektion. Weil dieses Verfahren zur Vermeidung von Infektionen unter sterilen Bedingungen im Operationssaal vorgenommen werden muss, führen die **Augenärzte Kölner Höfe** diese Injektionen in der nur wenige hundert Meter entfernten **Praxisklinik im Südpark** durch. Wichtig ist, dass in der Regel ein Behandlungszyklus von 3 Behandlungen in einem Abstand von 4 Wochen notwendig ist. Erneute Untersuchungen mit OCT-Aufnahme zeigen, ob diese

Maßnahme ausreichend war oder weiter behandelt werden muss. Möglicherweise kann die Therapie ausgesetzt werden.

Weil die betroffenen Patienten mitunter aber innerhalb der ersten Jahre mehrfach auf diese Weise behandelt werden müssen, wird die wohnortnahe Therapie von vielen Menschen als sehr entlastend empfunden. Eine längere Anfahrt in auswärtige Kliniken kann damit vermieden werden. Es gibt weitere Therapieansätze, wie die thermische Lasertherapie, chirurgische oder Bestrahlungsverfahren, die bei dem einen oder anderen Betroffenen in Frage kommen. Die Wirkungsweise der Akupunktur ist derzeit noch nicht wissenschaftlich gesichert. Weil es aber dennoch einigen AMD-Patienten damit besser geht, bieten die Augenärzte der Kölner Höfe auch eine Akupunktur-Behandlung an.

Herausforderungen annehmen, Selbstständigkeit erhalten

Bei einer altersassoziierten Makuladegeneration schwindet die Sehkraft. Hilfsmittel können dazu beitragen, Lebensqualität zu erhalten.



Preisschilder im Supermarkt, Wegweiser zu Arztpraxen, Verkehrsschilder, die Speisekarte im Restaurant, das Kleingedruckte auf dem Beipackzettel von Medikamenten, Bedienungsanleitung der neuen Kaffeemaschine und so weiter und so weiter – wer gut sehen kann, nimmt zumeist überhaupt nicht wahr, wo er gut sehen muss.

Wie sehr das Auge aber die Lebensqualität bestimmt, wird erst dann schmerzlich bewusst, wenn die Sehkraft schwindet oder einge-

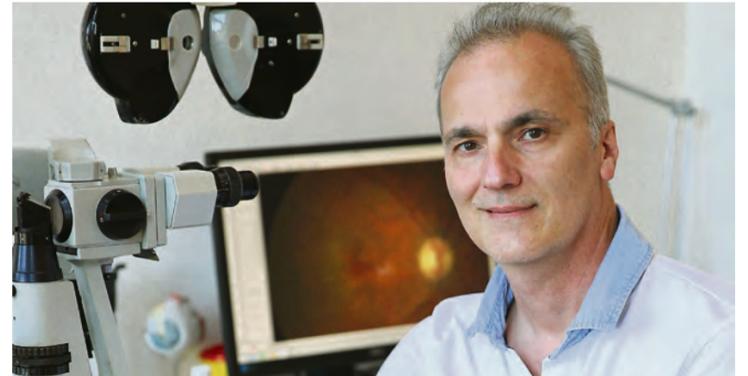
schränkt ist. Bei weit fortgeschrittener altersassoziierten Makuladegeneration ist auch mit einer Brillenkorrektur eine Lesefähigkeit häufig nicht mehr vorhanden. Damit kämpfen die betroffenen Patienten um den Erhalt ihrer Selbstständigkeit. Hilfestellung können hier möglicherweise zusätzliche Sehhilfen mit optimierter Beleuchtung, optisch vergrößernde Sehhilfen wie Lupen, Fernrohrbrillen oder Filtergläser sowie elektronische Hilfsmittel wie Bildschirmlesegeräte oder Vorlesegeräte leisten. Ein gut ausgestatteter

Optiker vor Ort wird hier die entsprechenden Geräte vorstellen können. Eine gute Möglichkeit zur Orientierung bieten zudem Selbsthilfegruppen, Blinden- und Sehbehindertenvereine und weitere Hilfsorganisationen. Sie geben anderen Betroffenen Tipps und Tricks zur Gestaltung des Alltags, zur Teilnahme am Straßenverkehr oder zur besseren Wohnraumgestaltung. **Die Augenärzte Kölner Höfe helfen ihren Patienten auch hier bei der Vermittlung zu den entsprechenden Stellen.**

Interview

Zu einer guten Therapie gehört eine gute Diagnose.

Die Mediziner der augenärztlichen Gemeinschaftspraxis „Augenärzte Kölner Höfe“ bieten den Patienten eine ganze Bandbreite an Diagnosemöglichkeiten. Wir sprechen mit Augenarzt Dr. Johannes Stammen über Diagnoseverfahren beim Verdacht auf altersassoziierte Makuladegeneration (AMD).



Herr Dr. Stammen, welche Erstuntersuchung erwartet einen Patienten, der mit dem Verdacht auf eine AMD in Ihre Praxis kommt?

Stammen: Die primäre Methode zur Untersuchung der Netzhaut beim Augenarzt ist ja die mikroskopische Untersuchung des Augenhintergrundes. Der Mediziner nennt das Ophthalmoskopie. Dabei werden die Pupillen in der Regel weitgetropft; dementsprechend sollte der Patient nach dem Praxisbesuch nicht mit dem Auto nach Hause fahren. Die Beobachtung vorhandener oder fehlender Veränderungen des Augenhintergrundes in Zusammenhang mit der Sehschärfe ist dann Grundlage für die Auswahl weiterer notwendiger Untersuchungsverfahren.

Was passiert, wenn es danach einen begründeten Verdacht gibt?

Stammen: Bei Verdacht auf das Vorliegen einer feuchten Form der Makuladegeneration helfen eine Computertomographie der Netzhaut und Aderhaut sowie eine Gefäßdarstellung der Netzhaut- und Aderhautgefäße bei der Diagnosestellung. Beide Untersuchungsverfahren sind kurzfristig in unserer Praxis möglich. Der Patient bekommt also zeitnah und wohnortnahe seine endgültige Diagnosesicherung – ohne Überweisung in auswärtige Institute oder Kliniken.

Was bringt die Computertomographie?

Stammen: Bei der hochauflösenden sogenannten OCT wird in berührungsfreier Untersuchung die Netzhaut mit Laserstrahlen abgetastet. Die reflektierten Laserstrahlen ergeben ein genaues Schnittbild der Netzhautstruktur. Die modernen Geräte führen inzwischen mehr als 50 000 Messungen pro Sekunde durch und ermöglichen damit eine sehr detaillierte Untersuchung der Makula. Die OCT erlaubt es frühzeitig, auch Strukturveränderungen zu erkennen, die bei einer Augenspiegelung nicht zu sehen sind. Für den Augenarzt werden nicht nur Veränderungen auf der Netzhautoberfläche sichtbar, sondern auch nicht erkennbare Veränderungen im Inneren der Netzhaut oder unterhalb der Netzhaut.

Wie stellen sich diese Veränderungen im Bild dar?

Stammen: Bei trockener Makuladegeneration zeigen sich etwa Ablagerungen unter der Netzhaut oder eine Verdünnung der Netzhautstruktur. Die klinische Bedeutung der OCTs liegt aber vor allem in der Verlaufskontrolle bei der Behandlung der feuchten Makuladegeneration und in der Abgrenzung von anderen Makula-Erkrankungen, die ähnliche Symptome wie eine altersabhängige Makuladegeneration haben können.

Was kann die Gefäßdarstellung, auch Fluoreszenz-Angiografie, und wie funktioniert das Verfahren?

Stammen: Am Augenhintergrund gibt es zwei Blutgefäßsysteme zur Versorgung der Netzhaut: eines direkt in der Netzhaut, die Netzhautgefäße, und ein zweites unterhalb des Pigmentepithel der Netzhaut in der Aderhaut, die Aderhautgefäße. Diese Blutgefäße sind bei verschiedenen Erkrankungen verändert, deshalb ist es wichtig, sie untersuchen zu können. Diese Darstellung der Gefäße nennt man Angiografie.

Um die Gefäße sichtbar zu machen, wird ein Farbstoff, meist Fluoreszein, in eine Armvene injiziert. Über den Blutkreislauf gelangt der Farbstoff in die Blutgefäße der Augen und verteilt sich dort. Fluoreszein ist ein Farbstoff, der gesunde Gefäße nicht verlassen kann. Sobald der Farbstoff im Auge ankommt, wird eine Serie von Fotos über einen Zeitraum von mehreren Minuten gemacht, um dessen Verteilung darzustellen. Durch Verwendung spezieller Filter wird nur das abgestrahlte Licht aufgefangen. Damit erscheinen Stellen ohne Farbstoff in der Angiografie dunkel und die Orte mit Farbstoffanreicherung unterschiedlich hell. Bei entzündlichen Netzhauterkrankungen und bei Netzhautdegenerationen werden die Netzhautgefäße für Fluoreszein durchlässig, dadurch verbreitet es sich in das umliegende Gewebe und erscheint als fluoreszierende Fläche. Neugebildete Blutgefäße auf der Netzhaut, etwa bei einer diabetischen Netzhauterkrankung, färben sich an und sind besser zu erkennen.

Handelt es sich um ein Kontrastmittel?

Stammen: Eindeutig nein! Das in die Armvene injizierte Fluoreszein ist ein Farbstoff. Die angiographischen Untersuchungen werden in der „Augenarztpraxis Kölner Höfe“ in Kooperation mit der Anästhesie der „Praxisklinik im Südpark“ durchgeführt. Das Legen der Kanüle in den Arm sowie die Injektion des Farbstoffes erfolgt durch einen erfahrenen Anästhesisten, der bei der Untersuchung anwesend bleibt.

Hämorrhoiden-Behandlung: Ambulant und schmerzarm

Chirurgische Gemeinschaftspraxis setzt auf die minimal-invasive Lasertherapie.

Es trifft jeden Zweiten über 50

Trotzdem spricht man nicht darüber: Ein Hämorrhoiden-Leiden ist kein Thema für den Kaffeetisch. Vor allem in späteren Stadien, wenn keine Salbe mehr hilft und der Patient Angst vor der Operation hat. „Eine klassische Hämorrhoiden-Operation ist schmerzhaft“, sagt Chirurg Heinrich Apfelstedt. „Das halt eine ganze Zeitlang nach“, bestätigt sein Kollege Dr. Robert Weindl. Beide Mediziner sind unter anderem Facharzt für Proktologie – und bieten seit rund einem Quartal ein Verfahren an,

mit dem Hämorrhoiden schonender behandelt werden.

Es geht um die minimal-invasive Lasertherapie, bei der die Hämorrhoiden von innen verödet wird. „Wir haben das in Witten gelernt“, erläutern die beiden Fachärzte. „Aber anders als im dortigen Marien-Hospital, wo die Patienten zwei Tage auf Station bleiben, wird in den **Kölner Höfen** ambulant operiert. Wir bieten alles aus einer Hand an“, unterstreicht Dr. Robert Weindl – „einschließlich der Narkose, unter der die Operation idealerweise durchgeführt wird.“



Heinrich Apfelstedt (l.) und Dr. Robert Weindl mit einem der zwei Lasergeräte

Geringe Nebenwirkungen

„Das Verfahren ist genial einfach, nebenwirkungs- sowie komplikationsarm und eignet sich auch für Fisteln“, schwärmt Heinrich Apfelstedt. „Man hat viel weniger Schmerzen und ist sehr viel schneller wieder fit.“ Das liegt daran, dass der Chirurg nur einen kleinen Schnitt außerhalb der Schleimhaut setzt, durch den er dann die dünne Lasersonde („Faser“) bis ins Zentrum des Hämorrhoidenpolsters führt. Mit dem Laserlicht wird die Hämorrhoiden von innen heraus geschrumpft; die empfindliche Analhaut wird geschont. Es werden

keine Gewebepartien mit Nervenzellen verletzt.

Nur wenig Anbieter

So operieren in Deutschland bisher erst ein halbes Dutzend Anbieter. Weindl: „Man kann voller Stolz sagen, dass wir dazugehören. Kein Krankenhaus im Umkreis macht diese Art der Versorgung.“ Verbreiteter ist die Laser-Behandlung von Krampfadern. Apfelstedt: „Es ist eine Weiterentwicklung aus diesem Bereich.“ Die nötigen „Fasern“, die nur einmal verwendet werden können, unterscheiden sich aber. Weil die Sonden für die neuartige Hämorrhoiden-OP noch nicht in so

großen Stückzahlen hergestellt werden, kosten sie noch zwischen 500 und 600 Euro.

Großes Sparpotenzial

Die nötigen Lasergeräte haben einen Anschaffungspreis von 15 000 bis 20 000 Euro. Die ambulante Operation (mit Narkose) schlägt deshalb mit etwa 850 Euro zu Buche. Noch übernehmen nicht alle Krankenkassen die innovative ambulante Behandlung – obwohl sie, so Weindl, „eigentlich ideal ist“ und viel preiswerter als die stationäre Aufnahme im Krankenhaus. Weindl: „Im Krankenhaus werden 1 800 bis 2 200 Euro fällig.“



Die bis zu 300 Euro teure Lasersonde kann nur für eine Operation eingesetzt werden.

Standard auf Krankenhaus-Niveau

Nicht nur bei der Hygiene orientieren sich die fünf Fachärzte am aktuellen Stand der Technik.

Gelegentlich werden sie noch von langjährigen Patienten angesprochen: Man sei doch früher in Ohligs, in Wald oder auf der Hauptstraße gewesen, hören dann die fünf Ärzte der Chirurgischen Gemeinschaftspraxis. Anders als mancher Besucher weinen sie den alten Standorten und den einzelnen Praxen aber keine Träne nach. „Das, was wir hier in den Kölner Höfen auf gut 800

Quadratmeter Fläche leisten, könnte man in einer Einzelpraxis nicht abbilden“, sagt Dr. Robert Weindl. „Zusammen decken wir hier außer der Neurochirurgie jede Fachrichtung ab.“

Alleine rund 5000 Kassenpatienten betreuen die fünf Experten und ihr 18-köpfiges Team in jedem Quartal. Die Zahl der Operationen – im Jahr

sind es 2200 unter Narkose – ist seit dem Umzug vor anderthalb Jahren um 20 bis 30 Prozent gestiegen. Die Chirurgen und ihre medizinischen Fachkräfte sind seit Jahren aufeinander eingespielt. „Die Keimzelle entstand schon im Jahr 2001“, blickt Heinrich Apfelstedt zurück. „In der Fünfer-Konstellation arbeiten wir seit etwa sechs Jahren zusammen.“

Die Experten ergänzen sich: Dr. Heitham Abu-Nasir ist Facharzt für Gefäßchirurgie und Phlebologie, Heinrich Apfelstedt ist neben anderen Fachgebieten auf die Hernienchirurgie spezialisiert. Dr. Norbert Gärtig vertritt die Fachrichtungen (spezielle) Unfallchirurgie und Orthopädie, Dr. Knut Seiffert widmet sich der Unfall-

chirurgie. Bei Dr. Robert Weindl liegt der Schwerpunkt auf der Handchirurgie; Fachgebiete sind ebenfalls Unfallchirurgie und Proktologie. Gärtig und Weindl konzentrieren sich zudem beide auf Sportmedizin.

„In jüngerer Zeit sehen wir immer mehr Unfallpatienten“, nennt Weindl ein Beispiel. Deshalb haben die Ärzte ein mobiles Röntgendurchleuchtungsgerät angeschafft. Der sogenannte C-Bogen hat einen Neupreis von 60 000 bis 70 000 Euro. Er ermöglicht es durch seine Form, dass die Ärzte während einer Operation zur Versorgung eines Bruches röntgen können und so kontrollieren, dass der Bruch gut steht. Viel investiert hat das Team auch in Hygiene. „Wir bereiten die Instrumente für unsere

Operationen selbst auf“, erklärt Weindl. Die nötigen Geräte kosteten fast 100.000 Euro. „Damit haben wir einen Hygienestandard, der auf Krankenhaus-Niveau ist.“

Ein auf Operationen spezialisierter Pfleger ist auch gleichzeitig Hygiene-Fachkraft. „Wir sind eine Praxis-klinik“, nennt Apfelstedt die „Kernkompetenz“ der fünf Ärzte. „Das bedeutet, dass wir Patienten auch eine Nacht hier behalten können, wenn es nötig ist.“ Weindl: „Wir sind außerdem auf dem neuesten Stand, setzen immer wieder innovative Verfahren ein.“ Davon profitieren auch die drei Auszubildenden: Die angehenden Medizinischen Fachangestellten (MFA) lernen auf hohem Niveau.

Dr. Heitham Abu Nasir, Heinrich Apfelstedt, Dr. Norbert Gärtig, Dr. Knut Seiffert und Dr. Robert Weindl (v.l.n.r.)



chirurgische
gemeinschaftspraxis solingen

Info

Chirurgische Gemeinschaftspraxis Solingen
Birkerstraße 1 | 42651 Solingen
Tel. 0212-38 35 360 | www.cgp-sg.de



Der Streit ist alt, und die Argumente sind es auch. Wenn eine Wohnung vom Schimmel befallen wird, suchen Hausbesitzer die Schuld oft beim Mieter: Heizt und lüftet er zu wenig? Schließlich hat der Schimmel es gerne feucht. Die Nässe kann aber auch durch undichte Rohre oder ein schadhafes Dach ins Haus gelangt sein – und dann ist es gut, wenn der Mieter einen Experten an seiner Seite hat.

Denn bei Schimmelpilz-Befall, dessen Ursache im Bereich des Vermieters liegt, hat der Mieter ein ganzes Bündel von Rechten. „Ein Mieter hat grundsätzlich einen Anspruch auf

Instandsetzung“, erläutert Sebastian Haug, Fachanwalt für Miet- und Wohnungseigentumsrecht. „Er kann die Miete mindern, Geld zurückbehalten und auch fristlos kündigen. Außerdem kann der Mieter Schadenersatzansprüche geltend machen.“

In jedem Fall kommt es aber auf die Details an. „Ein Mieter, der eine zumutbare Mitwirkung unterlässt oder verweigert, wenn es um die Schimmelpilz-Beseitigung geht, kann die Miete nicht mindern“, nennt Haug ein Beispiel. „Auch wenn der Schimmel nicht toxisch ist und an einer uneinsehbaren Stelle wächst, steht dem Mieter keine Minderung

Darf ich bei Schimmel die Miete mindern?

Es kommt auf die Details an, erläutert Mietrechtsexperte Sebastian Haug.

zu.“ Das Stichwort heißt „Erheblichkeitschwelle“: Wie groß ist der befallene Teil der Wohnung?

Entsprechend fällt die Mietminderung aus: Gerichte haben Quoten von 2 bis 100 Prozent anerkannt – jeweils für die Bruttomiete und alle Nebenkosten. Die Miete konnte etwa in einem Fall komplett einbehalten werden, als in einer nassen Wohnung Trocknungsgeräte mit einem Lärmpegel von 50 Dezibel laufen mussten. „Gesundheitsgefahren werden für die Bemessung nur dann berücksichtigt, wenn sie hinreichend gesichert sind“, weiß der Fachanwalt. „Und wenn der Pilzbefall sowohl vom Vermieter als auch vom Mieter verursacht wurde, ist auch das bei der Quote zu berücksichtigen.“

Eine Mietminderung nach eigenem Ermessen ist keine gute Idee: „Mindert der Mieter zu hoch, kann

sich ein Recht des Vermieters zur fristlosen Kündigung ergeben“, warnt Haug. Zahlt er die volle Miete aber weiter, allerdings unter Vorbehalt, kann er später etwas zurückfordern – wenn die Mangelursache festgestellt und die Minderungsquote festgelegt ist.

Lässt sich der Vermieter mit der Reparatur Zeit, kann der Mieter Druck machen: Er hat das Recht, weitere Anteile der Miete zurückzubehalten, bis die Mängel beseitigt sind. „Überwiegend wird vertreten, dass der Mieter monatlich den drei- bis fünffachen Minderungsbetrag zurückbehalten darf“, sagt Sebastian Haug. Nach der Reparatur muss das Geld aber sofort überwiesen werden; sonst droht auch hier die fristlose Kündigung.

Selbst kann der Mieter übrigens nicht ohne weiteres fristlos kündigen.

„Dazu muss die Wohnung im Ganzen bedeutsam durch Schimmelpilz beeinträchtigt sein“, erklärt der Mietrechtsspezialist. „Es reicht im Regelfall nicht aus, wenn sich der Pilz nur in einem Raum gebildet hat.“ Ist die Kündigung allerdings berechtigt, gibt es eventuell auch Schadenersatz: Der Vermieter muss dann sogar die Umzugskosten und die Unterbringung in einem Hotel bezahlen. Schadenersatz wird auch bei beschädigtem Mobiliar fällig, auch wenn der Mieter in seiner Wohnung bleibt.



Datenschutz: Ohne Fachmann kann es teuer werden

Rechtsanwalt Martin Wagner warnt vor einer Abmahnwelle und plädiert für einen externen Dienstleister.

Copy and paste hat schon manchen Politiker seinen Dokortitel gekostet. Für mittelständische Unternehmen aber kann es richtig teuer werden, wenn sie den vermeintlich leichten Weg des Kopierens wählen – und sich etwa für ihre Unternehmenswebsite an Datenschutzerklärung anderer Firmen orientieren. „Von vielen mittelständischen Firmen wird der Datenschutz weiterhin kläglich vernachlässigt“, warnt Rechtsanwalt Martin Wagner. Der Master of Laws (L.L.M.) für gewerblichen Rechtsschutz und zertifizierte Datenschutzbeauftragte (TÜV Nord) kennt die Folgen: Bei Verstößen gegen Datenschutzbestimmungen sind Ordnungsgelder in Höhe von 300 000 € oder mehr möglich.

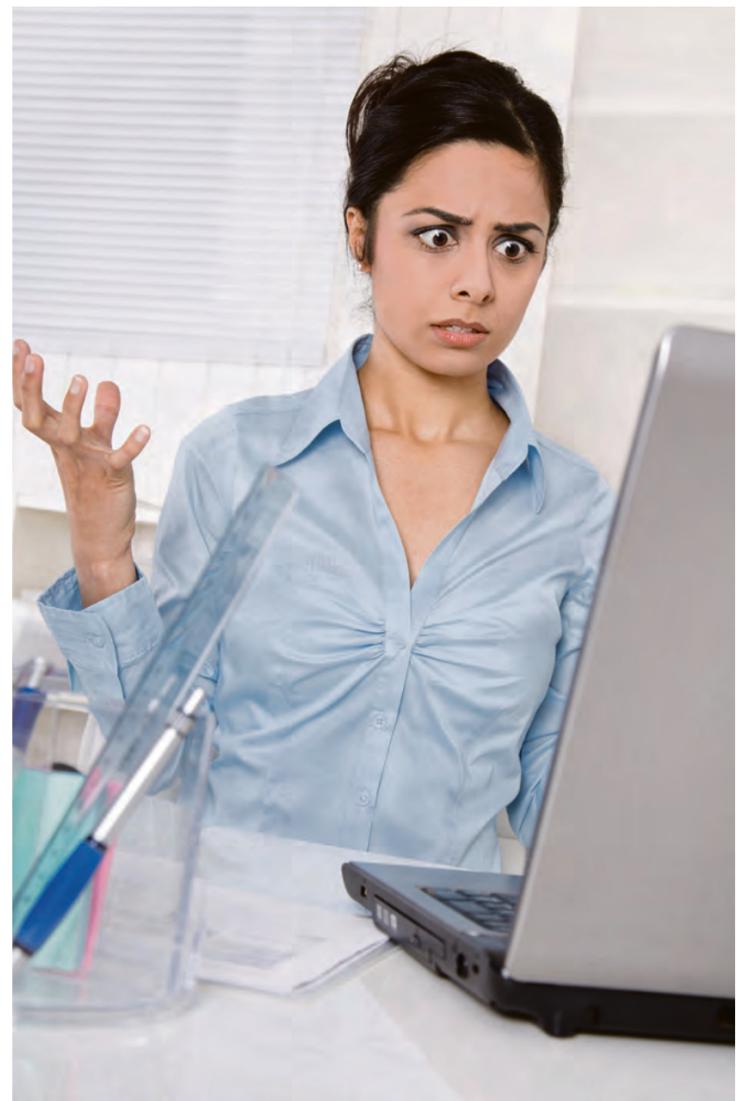
„Die Worte Verfahrensverzeichnis oder Verpflichtungserklärung nach Paragraph 5 BDSG sind für die Geschäftsleitung oftmals Fremdworte“, kommentiert Martin Wagner. „Erforderliche Prozessbeschreibungen, wie in bestimmten Situationen zu handeln ist, fehlen gerade in mittelständischen Unternehmen regelmäßig.“ Und das zu einer Zeit, wo Verbraucherschutz- und Wettbewerbsverbände gerade mehr Macht bekommen haben: Am 24. Februar trat das „Gesetz zur Verbesserung der zivilrechtlichen Durchsetzung von Verbraucherschützenden

Vorschriften des Datenschutzrechts“ in Kraft. Jetzt können neben den Ordnungsbehörden auch Verbände Abmahnungen aussprechen. Wagner: „Da jeder Verstoß diesen Verbänden Geld einbringt, ist mit einer Abmahnwelle zu rechnen.“

„Ein besonders schwerwiegender Verstoß gegen das Datenschutzrecht liegt vor, wenn trotz Verpflichtung kein Datenschutzbeauftragter bestellt wurde“, nennt der Experte ein Beispiel. Die Pflicht, einen Datenschutzschützer zu benennen, trifft im Regelfall alle Unternehmen, bei denen mindestens zehn Personen Zugriff auf personenbezogene Daten wie Namen oder E-Mail-Adressen haben. „Und sie trifft auch viele Arztpraxen, Steuerberater und Vereine“, erläutert Wagner.

Der Rechtsanwalt plädiert für einen externen Datenschutzbeauftragten: „Die Nachteile einer internen Lösung überwiegen deutlich.“ Zwar könne ein Mitarbeiter die firmeneigenen Abläufe, müsse aber kosten- und zeitintensiv für seine neue Aufgabe geschult werden. Wagner: „Außerdem gilt: Der Kontrolleur kann sich nicht selbst kontrollieren. Weder der IT-Leiter noch ein Geschäftsführer darf die Aufgaben des Datenschutzbeauftragten übernehmen.“

Auch wenn er nicht selbst als Datenschutzbeauftragter aktiv werden kann, trägt der Geschäftsführer trotzdem das Risiko: Hat er einen ungeeigneten Bewerber aus der Belegschaft gewählt und macht der gravierende Fehler, haftet die Geschäftsführung. Wagner: „Tritt ein Schaden ein, kann das Unternehmen seinen Geschäftsführer in vollem Umfang in Regress nehmen.“ Dann geht die Haftung bis ins Privatvermögen, während der interne Datenschutzbeauftragte kein Haftungsrisiko tragen muss. Zudem genießt der interne Datenschutzbeauftragte einen Sonderstatus und ist praktisch unkündbar. Wagner: „Nur bei besonders schweren oder vorsätzlichen Verstößen kann dem internen Datenschutzbeauftragten gekündigt werden. Kein Kündigungsgrund dagegen ist, wenn das Unternehmen künftig einen externen Datenschutzbeauftragten bestellen möchte.“



ATN **D'AVOINE TEUBLER NEU**
RECHTSANWÄLTE

Info

ATN d'Avoine Teubler Neu

Kölner Straße 58
42651 Solingen

Tel. 0212-130 60 80
mail@atn-ra.de

Kölner Höfe – eine starke Gemeinschaft mit Synergieeffekten ...



Wir suchen noch Gleichgesinnte!

Ihr neuer Standort in Solingen: Kölner Höfe

In Solingens modernsten und innovativsten Dienstleistungszentrum können Sie an einem der begehrtesten Standorte noch Mieter werden.

Die **Kölner Höfe** im Herzen von Solingen wurde 2014/2015 vollständig kernsaniert. Durch die umfassenden Veränderungen der Fassade, der Eingangsbereiche und der Rückfront erhielt die in Solingen bekannte Immobilie einen völlig neuen Charakter und gilt seitdem als das Dienstleistungszentrum in der Innenstadt.

Hier können Sie auf ca. 187 m² Ihr Büro oder Ihre Arztpraxis (z. B. Allgemeinmediziner, Internist, Frauenarzt etc.) unterbringen. Die Flächen werden im ausgebauten und renovierten Zustand (neubauähnlich) übergeben. Sie haben freie Wahl bei der Grundrissgestaltung.

Weitere Infos finden Sie auf www.kissel-gruppe.de.

Oder rufen Sie uns an. Meike Lohse beantwortet Ihnen gerne alle Fragen zum Objekt:

0212 – 22 47 16-160

Konstante Besucherströme – innovative Mieter

Kein Gebäude in der Solinger Innenstadt kann höhere Besucherzahlen im Dienstleistungsbereich vorweisen. Das ist ein Erfolg der bei uns ansässigen hochspezialisierten Fachärzte, die mit ihrem Orts-

wechsel auch das eigene Patienten-aufkommen steigern konnten.

Der gemeinsame Auftritt unter dem Dach der Kölner Höfe schafft den Mehrwert, den wir alle gesucht haben. Eine starke Gemeinschaft, die gerne noch Gleichgesinnte aufnimmt.



So könnte Ihr neues Domizil aussehen:



Beispielgrundriss, entworfen von | a vier sechs | Architektur & Interieur | Birkerstraße 1, 42651 Solingen, Tel. 0212-38 300 500